

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben am 1. d. M. dem zur Cardinalwürde gelangten, am kaiserlichen und königlichen Hofe accreditirten Apostolischen Pro-Nuntius, Erzbischof von Nicäa Monsignore Ludwig Galimberti und dem zur gleichen Würde erhobenen Fürst-Primas von Ungarn, Fürst-Erzbischof von Gran Claudius Franz Vaszary in der Hofburg-Pfarrkirche das Varette feierlich zu ertheilen geruht.

Allerhöchstselben begaben sich zur Vornahme dieses Actes um 11 Uhr vormittags unter Vortritt des Hofstaates und der Cardinäle aus dem Ceremonien-Appartement in die Kirche — woselbst sich der Cardinal Fürst-Erzbischof von Wien schon vorher eingefunden hatte — wohnten dort unter dem Thronhimmel dem vom Generalvicar und Weihbischof der Wiener Erzdiocese pontificirten Hochamte bei und setzten nach Allerhöchster genehmigter Ablegung der päpstlichen Brevien den Cardinälen das Varette auf. Nach Absingung des Ledenum wurde von dem Cardinal Pro-Nuntius der Pontificalsegen ertheilt.

Hierauf erhoben sich Se. Majestät und kehrten, von dem Hofstaate cortegiert, in das Ceremonien-Appartement zurück, wohin halb darauf die Cardinäle nacheinander folgten, um Sr. Majestät in besonderer Audienz den ehrfurchtsvollsten Dank abzustatten.

## Nichtamtlicher Theil.

### Etwas über das Pasteur'sche Heilverfahren gegen die Wuthkrankheit.

Mitgetheilt vom I. k. Bezirks-Thierarzte Arthur Fokowski in Laibach.

Nachdem bereits im Laufe des vergangenen Jahres aus Krain zwanzig von wuthkranken Hunden gebissene Personen dem Pasteur'schen Heilverfahren in Budapest mit günstigem Erfolge sich unterzogen haben, so glaube ich, daß bei dem Interesse, welches die Wuthkrankheit ihrer Gefahr wegen bei allen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft beansprucht, nichts Ueberflüssiges zu begehen, wenn ich im Nachstehenden den in der Sitzung der «Academie des sciences» am 26. October 1885 von Pasteur gehaltenen Vortrag über die Methode seiner Schutzimpfung nahezu in wörtlicher Uebersetzung wiedergebe:

## Fenilleton.

### Ein Weib.

Ein Weib, sonst nichts. Das Weib eines Mannes. Kein Weib, nach dem andere schauen oder das selbst nach andern sieht. Kein ungewöhnlich schönes, kein prächtig geistreiches, kein tragisches, kein lustiges, kein energisches, kein resignirtes Weib, kurz, ein Weib, das außer seinem Mann und seinem nächsten Kreise niemanden in der Welt etwas angeht.

Nicht einmal Kinder hatte sie der Welt — und dem, der ihr die Welt bedeutete — zu geben, und so fehlte ihr Gelegenheit, die Samtsgebild, den Löwenmuth, den Bienenfleiß und all die tausend Tugenden zu entfalten, durch welche die Mutterliebe aus jedem Weib, von der Kaiserin bis zur Bauernbirne, eine Heroin zu schaffen vermag.

Sie war, wie gesagt, ein Weib, sonst nichts. Das heißt, sie war ein ungewöhnliches Weib, in unseren Tagen, wo jede Frau alles mögliche und nebenbei auch Weib sein möchte. Dieses Weib, für alle Welt, außer denen, die ihr zunächst standen, ein Pünktchen im All, ein Gegenstand von solcher Gewöhnlichkeit, wie ein Biegel unter dem Tauferden, die ein großes Dach bedecken, ist vom Sturm einer Krankheit wie gewaltsam hinweggerissen worden. Ich kam von ihrem Begräbnis, der Todten gedenkend und meines armen Freundes, der verwaist, verwitwet, freudlos und wunschlos zurückgeblieben ist. Und ich sah, daß dieses schlichte, vornehm bescheidene Wesen eine Lücke zurückgelassen hat, die nichts und niemand ausfüllt. Sie kann weder ersetzt noch vergessen werden. Oede, trostlos starrt mich der Raum an, den sie im Leben eingenommen; es ist ein

Pasteur sagt: Wenn man einem zahmen Kaninchen mittelst Trepanation ein Stückchen von dem Rückenmarke eines wuthkranken Hundes unter die harte Hirnhaut einimpft, so wird dieses Versuchsthier nach einer mittleren Incubationsdauer von beiläufig vierzehn Tagen von der Wuthkrankheit befallen. Wenn man ein Stückchen vom Rückenmarke dieses ersten auf diese Weise krank gewordenen Kaninchens einem zweiten auf die eben beschriebene Weise impft, von diesem auf ein drittes und so von Kaninchen auf Kaninchen weiter impft, so zeigt es sich, daß die Incubationsdauer des Wuthgiftes bei den successive geimpften Kaninchen immer mehr abnimmt. Nach 20 bis 25 Uebergängen von Kaninchen auf Kaninchen begegnete man einer Incubationsdauer von acht Tagen, die während einer neuen Periode von 20 bis 25 Impfungen bestehen bleibt, dann erreicht man eine Incubationsfrist von sieben Tagen, die man mit einer überraschenden Regelmäßigkeit während einer neuen Serie bis zur 90sten Impfung wieder findet. So erhielt Pasteur durch drei Jahre ohne Unterbrechung der Serie fortgesetzte Ueberimpfungen ein Vortzugsthe in ziemlich constanter Virulenz, welches vorzugsweise in dem ganzen Rückenmarke der Kaninchen enthalten ist.

Langsames Trocknen solcher Rückenmarkstücke hat nun zur Folge, daß der in dem Rücken enthaltene Ansteckungsstoff allmählich an Virulenz verliert. Eine Anzahl Rückenmarkstücke (von mehreren Centimeter Länge), welche den nach siebentägiger Incubationsfrist der Wuthkrankheit erlegenen Kaninchen unter den größten aseptischen Cautele entnommen werden, kommen unter Beobachtung gleicher Cautele, wie sie bei bacteriologischen Arbeiten üblich sind, in Gläschen, deren Luft durch auf den Boden der Gefäße deponierte Kalkstückchen trocken erhalten wird, aufgehängt zur Aufbewahrung. Je nach der Lufttemperatur und nach der Dicke der Rückenmarkstücke trocknen sie rascher oder langsamer aus und mindert sich entsprechend ihre Virulenz (Giftigkeit) bis zum schließlichen völligen Erlöschen. Hat man eine größere Serie solcher Rückenmarkstücke zu verschiedenen Terminen aufbewahrt, so besitzt man ein Material von verschiedenem Giftigkeitsgrade; die zu immunisierenden Hunde werden zuerst mit den am stärksten abgeschwächten, am längsten aufbewahrten und fast gar nicht virulenten Rücken geimpft, dann successive alle zwei Tage mit jüngerem Gift und so, indem in

diesen Intervallen ihrem Körper ein immer mehr giftiges Material einverleibt wird, dazu gebracht, daß sie den stärksten Impfstoff des nur zwei Tage dem Trocknen ausgesetzt gewesenen Rückenmarkes ohne Nachtheil ertragen.

Zur Impfung werden die Rückenmarkstücke in sterilem Wasser vertheilt und diese dann mit steriler Pravaz-Spritze subcutan einverleibt. Pasteur hat unter Anwendung dieses Verfahrens 50 Hunde von verschiedenem Alter und verschiedener Rasse ohne jeden Mißerfolg vollständig unempfindlich gegen die Wuthkrankheit gemacht, so daß sie der Impfung widerstanden, gleichviel ob ihnen das Gift zur Controle unter die Haut oder durch Trepanation selbst auf die Oberfläche des Gehirnes eingeimpft oder dieselben von wuthkranken Hunden oder solchen Katzen gebissen wurden. Bei dieser Gelegenheit erwähne ich noch in Kürze die verschiedenen Impfmethode der Schüler Pasteurs. Professor Doctor Andreas Högger, Leiter des königlich-ungarischen Pasteur-Institutes in Budapest, verwendet verschiedene Concentrationen eines und desselben Impfmateriales. Aus dem Rückenmarke wuthkranker Kaninchen werden mit Salzwasser (1%) verschiedene Concentrationen (1:5000, 1:2000, 1:500, 1:200, 1:100 und 1:10) hergestellt, welche, mit den schwächsten Concentrationen beginnend, successive eingeimpft werden. Hunde ließen sich so gegen Straßenwuthvirus wie gegen fixen Virus (Impfvirus) immun machen. Högger bewies, daß sich sowohl die durch «präinfectionale» Impfung Thiere gegen eine spätere Infection immun machen lassen, als wie auch durch die «postinfectionale» Impfung bei bereits gebissenen Thieren der Ausbruch der Wuthkrankheit verhindern läßt. In 13 Fällen giengen bei Hunden durch die «postinfectionale» Impfung die bereits hervorgetretenen Erscheinungen der Tollwuthkrankheit wieder zurück, und die Thiere genasen. Beim Menschen gelang es leider bis jetzt noch nicht, die Heilung der einmal ausgebrochenen Wuthkrankheit herbeizuführen.

Dr. Babes in Bukarest verwendet namentlich bei Personen, die von wuthkranken Wölfen gebissen waren, Einspritzungen des Blutes immun gemachter Hunde in die Bauchgegend der gebissenen Personen (20 Gramm pro Impfung). In 24 Fällen hat sich diese Impfmethode bewährt. Dr. Protopopov legte virulente Rückenmarkstücke 30, 46 und 60 Tage in Glycerinbouillon, wodurch das Mark seine Virulenz verliert, aber schon

Fleck, auf dem nichts mehr wachsen wird. Denn sie ist nichts geworden, sie, die einem Menschen alles war. Ich suche die Gestalt und ihren stillen Zauber herauszubeschwören, ehe ich Abschied nehme von ihrem trauten Gedächtnis. Welcher Friede, welche Sicherheit, welcher Hauch unverfälgbarer Wärme umschwebte sie, wenn man sie an der Seite ihres Gatten wahrte — hinüberströmend auch auf den Fremden und Ruhelosen, sobald er in den Bannkreis ihrer stillen, fast schüchternen Herrschaft trat.

Die harmonische Figur steht vor mir, durch Schlantheit der Formen und anspruchslose Grazie der Bewegung scheinbar über die Mittelgröße erhöht, denn ihre zarte Taille und die unbewusste Eleganz, mit der sie das schlichteste Kleid trug, ließ die kleine Frau groß erscheinen. Ich kann mir sie nur mit ausgestreckter, bewillkommener Hand denken, in den schönen, grün-schimmernden Augen, welche Kurzsichtigkeit sonst mit einem träumerisch müden Schatten überhauchte, aufblitzende Freude und zugleich altmütterliche theilnehmende Frage: Wie geht's?

Dem länglichen, brünetten Gesichte, das nicht die Frische, aber die Sanftmuth und Feinheit der Jugendzüge rein bewahrt hatte, schien überhaupt stets etwas Fragendes und kindlich Forschendes eingepägt. Es war nicht die Neugierde und Unruhe, welche unsere nervösen Frauen stets nach Neuem, Geheimem, Ungewissem ausblicken läßt, sondern die Naivetät einer kindlichen Seele, der alles neu ist, was außer dem Kreise ihres eng concentrirten Lebens liegt. Diesen Kreis füllte sie so ganz aus, sie hatte sich ihn durch die Consequenz der Liebe und Treue so fest umsteckt, daß sie, darüber hinanstreitend, stets unerfahren und unsicher schien und sich bei jedem Schritte nach der leitenden Hand um-

sah, die doch in Wahrheit nicht sie stützte, sondern von ihr gestützt wurde. Ich habe sie hundertmal gesehen, wie sie in geselligem Gespräch, auf Reisen, im Theater nach irgend einer Bemerkung, in der ihr klares, ruhiges und durch keinen äußerlichen Firtelanz getrübtet Urtheil sich treffend äußerte, den fragenden Blick nach ihrem Gatten lehrte, Bestätigung suchend und beruhigt, wenn sie keinen Widerspruch erfuhr.

Dafür konnte sie lebhaft widersprechen, ja wie mit einem Richterspruch absprechen, wenn Urtheile der Männer oder Ton und Gegenstand der Rede ihrem Frauengefühle widersprachen. Ich habe keine Frau gekannt, die ohne Brüderie und Bedanterie alles Ungeziemende so sanft und entschieden sich fernzuhalten wußte; auch keine, die ihre grenzenlose Zärtlichkeit für den Gatten so wenig verleugnet und doch so wenig zur Schau gestellt hat. Wie sie sich schmückte und parierte mit den Gaben seiner Liebe und Verehrung, mußte man fühlen, daß sie es nur für ihn that und daß sie ebenso freudig, wenn nicht stolzer, das wollene Gewand der Armut für ihn getragen hätte, wäre Armut sein Los geworden.

Ihre Gastlichkeit war nie eine Exhibition des Reichthums, ihr Ehrgeiz als Hausfrau nie auf die Hinaufschraubung ihrer gesellschaftlichen Stellung gerichtet. Wenn gute Freunde an ihrem Tische die Freundlichkeit junger Tage wiederfinden und dem Hausherrn davon mittheilen konnten, dann war ihre Ambition als Hausfrau erfüllt und Heiterkeit entsprühte ihrem anlebenden Auge. Nie spornte sie den Mann, in dessen Wohlergehen und Wohlbefinden sich ihr ganzes Dasein spiegelte, zu beunruhigendem Streben nach äußerlich hohen Zielen an; grenzenlos dagegen war ihr Ehrgeiz für ihn, wo es galt, ihm den stummen Ruhm des

nach ein- bis zweimaliger intravenöser oder subcutaner Verimpfung Immunität gegen die Wuthinfection sowie Heilung nach bereits stattgefundenen Injection mit dem Tollwuthgifte auf diese Weise herbeiführt; und so weichen auch die Impfmethode von Dr. Galtier und Dr. Gehmann und Dr. Ferran y Clua nicht wesentlich ab. Alle aber nehmen übereinstimmend mit Pasteur das Rückenmark wuthkranker Kaninchen als Basis ihrer Impfmethode an. Es sei mir nun des geschichtlichen Interesses wegen, das die erste am Menschen absichtlich ausgeführte Wuthimpfung beansprucht, gestattet, die Worte Pasteurs anzuführen, mit welchen er seine ersten Versuche am Menschen der Oeffentlichkeit übergab: «Da betreten am 6. Juli 1885 drei Personen, die aus dem Elsass angekommen waren, mein Laboratorium: Theodor Bone, Kaufmann aus Weisengott bei Schlestadt, welcher am 4. Juli 1885 von seinem eigenen Hunde, der constatirt wuthkrank geworden war, am Arme gebissen wurde; Josef Meister, 9 Jahre alt, der ebenfalls am 4. Juli 1885 von demselben Hund gebissen wurde. Dieser wurde von dem kranken Hunde zu Boden geworfen und hatte zahlreiche Bißwunden an der Hand, dem Unter- und Oberschenkel — einige davon waren sehr tief, die es ihm schwer machten zu gehen. Die größten dieser Wunden wurden erst 12 Stunden nach der Verletzung am 4. Juli von Dr. Weber aus Bille mit Carbolsäure geätzt. Die dritte Person, welche nicht gebissen wurde, war die Mutter des kleinen Josef Meister. Herr Bone hatte beträchtliche Blutergussate am Arm, jedoch nirgends eine nachweisliche Excoriation oder Verletzung der Haut. Da nichts zu befürchten war, sagte ich ihm, daß er noch an demselben Tage nach dem Elsass zurückkehren könne. Den jungen Meister aber behielt ich bei mir. Nachdem die wöchentliche Sitzung der «Académie des sciences» gerade am 6. Juli stattfand, sah ich daselbst die Kollegen Herren Dr. Vulpian und Dr. Grancher, denen ich erzählte, was sich zugetragen hatte. Die genannten Herren Professoren an der «Ecole de médecine» hatten die Freundlichkeit, den kleinen Josef Meister sofort zu untersuchen und den Zustand sowie die Zahl der Wunden zu constatiren; er hatte deren nicht weniger als 14. Die Meinung der genannten geehrten Herren Kollegen gieng dahin, daß der junge Josef Meister nach der Lage, Zahl und Ausdehnung seiner Bißwunden leider sicher dem Ausbruche der schrecklichen Wuthkrankheit entgegengehe. Ich theilte hierauf den Herren Doctoren Vulpian und Grancher die neuen Resultate mit, die ich beim Studium der Tollwuthkrankheit seit dem Vortrag, den ich vor einem Jahre in Kopenhagen darüber hielt, gewonnen habe. Nachdem der Tod dieses Kindes unvermeidlich schien, entschloß ich mich, wie man sich leicht denken kann, mit schwerem Herzen und nicht ohne bangen Gefühle, am jungen Josef Meister die Impfmethode, welche früher an Hunden constant gelungen, zu versuchen. Meine 50 Versuchshunde waren zwar nicht gebissen, bevor sich ihre Widerstandsfähigkeit gegen die Wuthkrankheit entwickelt hatte; ich wußte aber, daß dieser Umstand mir keine Sorge zu machen braucht, weil ich bereits bei einer großen Anzahl von Hunden, die von constatirt wuthkranken Hunden und Katzen gebissen waren, die Widerstandsfähigkeit nach dem Biße hergestellt habe. Ich hatte in diesem Jahre die Mitglieder der Commission de la rage zu

Zeugen dieses neuen und wichtigen Fortschrittes gemacht. Am 6. Juli um 8 Uhr abends, 60 Stunden nach erfolgtem Biße, wurde also in Gegenwart der Doctoren Vulpian und Grancher dem jungen Josef Meister unter eine am rechten Hypochondrium erhobenen Hautfalte eine halbe Pravaz'sche Spritze von dem Rückenmarke eines Kaninchens injicirt, das am 11ten Juni, also 24 Tage früher, an der Wuthkrankheit verendete. An den folgenden Tagen wurden die Impfungen — immer an den Hypochondrien — unter den Bedingungen vorgenommen, von denen ich hier eine Uebersicht gebe: Am 7. Juli 9 Uhr früh Rückenmark vom 23. Juni, 14 Tage alt, am 7. Juli 6 Uhr abends Rückenmark vom 25. Juni, 12 Tage alt, am 8. Juli 9 Uhr früh Rückenmark vom 27. Juni, 11 Tage alt, am 9. Juli 11 Uhr früh Rückenmark vom 29. Juni, 9 Tage alt, am 9. Juli 6 Uhr abends Rückenmark vom 1. Juli, 8 Tage alt, am 10. Juli 11 Uhr früh Rückenmark vom 3. Juli, 7 Tage alt, am 11. Juli 11 Uhr früh Rückenmark vom 5. Juli, 6 Tage alt, am 12. Juli 11 Uhr früh Rückenmark vom 7. Juli 5 Tage alt, am 13. Juli 11 Uhr früh Rückenmark vom 9. Juli, 4 Tage alt, am 14. Juli 11 Uhr früh Rückenmark vom 11. Juli, 3 Tage alt, am 15. Juli 11 Uhr früh Rückenmark vom 13. Juli, 2 Tage alt, am 16. Juli 11 Uhr früh Rückenmark vom 15. Juli, 1 Tag alt, jedesmal eine halbe Pravaz'sche Spritze. Ich machte also 13 Impfungen und setzte die Behandlung zehn Tage lang fort. Man wird wohl begreifen, daß ich bei diesem ersten Versuche mit ganz besonderer Umsicht zuwerke gegangen bin. Das Gift der verschiedenen Rückenmarkspräparate, die angewendet wurden, impfte ich auch vorsichtshalber durch Trepanation auf neue Kaninchen, um den Grad der Virulenz dieser Präparate zu beurtheilen. Nach den gemachten Beobachtungen an diesen Versuchsthiere konnte man constatiren, daß die Rückenmarkspräparate vom 6., 7., 8., 9. und 10. Juli nicht virulent waren, denn sie riefen an den Versuchsthiere die Wuthkrankheit nicht hervor. Die Präparate vom 11., 12., 14., 15. und 16. Juli waren alle virulent und der Giftstoff wurde proportional immer wirksamer. Die Wuthkrankheit entwickelte sich sieben Tage nach der Einimpfung der Präparate vom 15. und 16. Juli, 8 Tage nach der Einimpfung vom 12. und 14. Juli und 14 Tage nach der Einimpfung vom 11. Juli. In den letzten Tagen hatte ich also dem jungen Josef Meister das virulenteste Wuthgift eingepfimpft: das Gift des Hundes, welches durch unzählige Uebergänge von Kaninchen zu Kaninchen verstärkt war, ein Gift, welches bei diesen Thieren den Ausbruch der Wuth nach sieben-tägiger Incubation, bei Hunden nach 8 bis 10 Tagen hervorruft. Ich war auf Grund meiner gemachten Beobachtungen an meinen 50 Versuchshunden vollkommen berechtigt zu dem obigen Unternehmen. Sobald der Zustand der Immunität erreicht ist, kann man ohne jeden üblen Zwischenfall das virulenteste Wuthgift in beliebigen Mengen einimpfen, und ich habe dabei immer den Eindruck gewonnen, als ob dies keinen anderen Effect hätte, als nur die Widerstandsfähigkeit noch mehr zu befestigen. Demnach ist Josef Meister nicht allein dem sicheren Tode durch die Wuthkrankheit entgangen, die durch seine Bißwunden hätte entstehen können, sondern auch der, welche ich ihm zur Controle der Immunität, die er seiner Behandlung verdankt, ein-

geimpft habe; ein Wuthgift, welches viel virulenter ist, als das eines wuthkranken Hundes. Die virulente Schutzimpfung hat noch den Vortheil, daß durch dieselbe der Zeitraum, während dessen man die üblen Folgen des Bisses eines wuthkranken Thieres befürchten muß, limitirt wird. Wenn die Wuthkrankheit zum Ausbruche kommen könnte, so würde sie sich viel rascher durch ein Wuthgift entwickeln, das virulenter ist, als das des Bisses selbst.»

In einer späteren Sitzung der Academie der Wissenschaften nahm Pasteur (1. März 1886) Veranlassung mitzutheilen, daß der am 4. Juli 1885 von einem constatirt wuthkranken Hunde gebissene Josef Meister nunmehr acht Monate lang ein anhaltend günstiges Wohlbefinden gezeigt habe und auch außer jeder Gefahr sich befände; sowie auch ein anderer junger Mann, Johann Zupille, der am 14. October 1885 von einem wuthkranken Hunde gebissen wurde und Schutzgeimpft worden ist, sich ebenfalls ganz gesund befindet, wiewohl schon viereinhalb Monate nach dem Unfalle verfloßen sind. Als die zwei Erfolge einer Präventivimpfung, die vor dem Ausbruche der Wuthkrankheit schützt, bekannt wurden, strömten eine große Anzahl von wüthenden Hunden gebissener Menschen aus allen Ländern in das Laboratorium Pasteurs zusammen, um sich seiner Heilmethode zu unterziehen und am 25. Februar 1886 war deren Ziffer schon auf 350 gestiegen. Diese Höhe muß in der That auffallender scheinen, sie erklärt sich aber leicht aus dem Umstande, daß man es früher sorgsam verschwiegen, wenn jemand von einem wuthkranken Hunde gebissen oder von der Tollwuthkrankheit befallen wurde, da er dann doch dem sicheren Tode verfallen war und man die Unglücklichen, deren Angehörige und die Oeffentlichkeit nicht erschrecken wollte.

Von diesen 350 geimpften Personen erwies sich nur bei einer einzigen Person die Behandlung als fruchtlos — sie starb nach derselben — es war dies die zehnjährige Louise Belletier, die am 3. October 1885 gebissen und am 37. Tage nach der Verletzung zur Behandlung erschien. Sie hatte tiefe Bißwunden in der Achselhöhle und am Kopfe, letztere waren sehr schwerer Natur. Am 11. Tage nach Beendigung der Cur zeigten sich Symptome der Hydrophobie, und die Patientin starb am 3. December 1885. Es erschien nunmehr sehr wichtig, zu eruiere, ob das Kind an den Folgen des Bisses des wuthkranken Hundes oder an den Folgen der Inoculation gestorben sei. Um dies zu entscheiden, nahm Pasteur 24 Stunden nach dem Ableben der Unglücklichen Impfstoff von derselben und überimpfte denselben auf zwei Kaninchen, welche am 18. Tage nach dem Eingriff der paralytischen Wuthkrankheit erlagen. Das Rückenmark dieser Kaninchen wurde auf andere Versuchsthiere derselben Species überimpft, und diese wurden am 15. Tage von der Krankheit befallen. Wenn nun das junge Mädchen an den Folgen der ausgeführten Schutzimpfung gestorben wäre, so müßte die Incubationsdauer der zweiten Serie der Versuchsthiere höchstens sieben Tage betragen, wodurch nun der Beweis erbracht wurde, daß das in Rede stehende Kind dem vom wuthkranken Hunde stammenden Virus wegen schon vorgeschrittener Incubationszeit erlegen ist. In allen übrigen Fällen hatten die Schutzimpfungen keinerlei unangenehme Folgen nach sich gezogen.

geheimen Wohlthäters zu sichern. Sie war die Fürbitterin aller Armen und Gedrückten und leitete aus der Fülle seines Wohlstandes hundert unsichtbare Abflüsse befruchtend nach allen Seiten. Dafür war sie nie Mitglied oder Präsidentin eines wohlthätigen Frauencomités, nie Patroneffe eines humanen Ballfestes. Schön ohne Eitelkeit, vornehm ohne Brunk, bescheiden ohne Ziererei, klug ohne Wiß, poetisch ohne Sentimentalität, gebildet ohne Ueberpantheit, lebensfroh ohne Genußsucht und gut ohne Absicht: so war diese Frau, ein unscheinbares Compendium aller weiblichen Tugenden, kein prangender Regenbogen, nur das pure Weiß einer lichten Seele, in dem alle schönen Farben unsichtbar vereint sind.

So erscheint sie mir und jenen, die sie mehr oder minder gekannt, ohne daß ihr Leben mit ihr verflochten gewesen wäre. Aber was ist all' dies Schöne und Gute, so selten es sich zeigen mag, für die Welt und die auf- und niederwogende Menschheit? Ein Nichts. «Auch Patroklos ist gestorben und war mehr als du.» Man zollt ihrem Tode die Ehre, man wirft Blumen auf das Grab der Guten, das Gedächtnis ihres Namens wird durch Stiftungen erhalten, deren Früchte lange Jahre hindurch der Armut und dem Talente zugute kommen. Damit ist einer edlen Seele alle Ehre geschehen, die ihr gebührt.

Die Welt aber geht weiter, wie sie auch nach dem Verlust der Größten, der führenden Geister und Charaktere weiter geht, ohne sich einen Augenblick dem beängstigenden und unfruchtbareren Gedanken hinzugeben, daß irgend ein Lebender unerseßlich sei. Die Welt hat recht. Aber auch meine Empfindung hat recht, wenn ich fühle, daß der Verlust eines Weibes, das nichts als Weib war, unerseßlich ist für den einen, dem sie es gewesen.

Und ich halte es der Betrachtung wert, in unserer Zeit, die so groß ist im Aufdecken der Daseinslügen, eine simple Wahrheit aufzudecken, daß ein gutes Weib unerseßlich ist und einen Riß hinterlassen kann, den nichts in der Welt ausfüllen, nur das treue Gedächtnis mit dem Blumenstreu treu gepflegter Verehrung und Dankbarkeit überdecken kann.

Liebe ist in keinem Alter unerseßlich. Sie ernährt sich in ihrem unbegrenzten, selbstsüchtigen Verlangen aus sich selbst. Das alternde Herz sehnt sich so stürmisch wie das junge nach Gegenliebe, aber es ertappt sich darauf, daß es zur Noth auch damit auskommen kann, daß es lieben und verlangen darf, und spiegelt sich oft bewußt den trügerischen Schein oder die Hoffnung einer Gegenliebe vor, nur um den Vorwand zu gewinnen, daß es weiter lieben dürfe.

Aber ein Weib, das zu seinem Manne hält, gibt ihm mehr als Liebe; es gibt ihm Treue und diese kann nur gegenseitig sein. Darum ist sie unerseßlich. Das ist eine Wahrheit, die jungen Ohren unverständlich klingt. Denen, die in der Ehe nur die gesetzliche und sittliche Sanction der Liebe erblicken, ist die Treue nur ein Anhängsel der Liebe, eine Beständigkeit und Ausschließlichkeit des Verlangens, durch welche das Verlangen selbst gereinigt und geheiligt wird. Sage einem so jungen Weibe, das dem Glück mit stürmischem Begehren nachhängt, daß die Liebe, wie sie Braut und Bräutigam zu einander treibt, eines Tages ebbet und sich wie spurlos verlieren kann, und sie werden dir zurufen: Dann mag auch die Treue der Teufel holen, denn sie ist keinen Heller wert. Dieser Punkt ist es denn auch, an dem unsere moderne, so aufrichtig grobe Weltanschauung das Seciermesser ansetzt, um die Lügenhaftigkeit der Ehe bloßzulegen. Die Treue, die

über das Verlangen hinausgeht, ist den Ibsen, den Tolstoj und allen anderen Klassikern der Seelenmudität unnatur, Empörung wider die Wahrheit, Lüge und Heuchelei. Fort mit diesem Krankheitsstoff, der die Welt vergiftet! rufen sie und machen damit besonders die Weiber rebellisch. Die armen Weiber, die, jung wie sie sind und es zu lange bleiben, keine Ahnung davon haben, was in diesem wechselvollen, ewig kriegerischen Lebenslauf, bei dem es täglich neue Wunden seht, Treue bedeutet.

Treue ist Hingebung des Besten, was wir haben, also nicht bloß des Körpers, an ein Wesen mit dem wir uns Eines fühlen. Treue ist die Halbierung der Leiden, die sich ungemessen im Leben häufen, und Verdoppelung der Freuden, deren es so wenige gibt und die uns Steptis und Steigerung der Ansprüche täglich vermindert. Treue ist das einzige Gegengewicht jenes bis zur Giftigkeit condensirten Egoismus, welchen man heutzutage als das gesunde und berechnete Lebensprincip für Nationen, Classen und Einzelne hinstellt.

Das Interesse regiert die Welt, entzweit stammverwandte Nationen, einigt Fremde, zerklüftet Staaten, trennt Freunde und Brüder und dient Mördern als ethische Entschuldigung, wenn sie ihre Dynamitmorde mit dem Leben bezahlen. Nun, das einzige Verhältnis, in welchem ein Kampf der Interessen unmöglich und ausgeschlossen bleibt, ist das der ehelichen Treue. Zwischen Eltern und Kindern kann der Widerstreit des Eigennutzes entbrennen — geschieht es nicht, so ist das Wunder kein so großes wie in der Ehe, denn Kinder und Eltern sind aus demselben Blute.

Man kennt auch Freundestreue; aber wie lange hält sie vor? Die Jugend schließt Freundschaften, das Alter trennt sie. Um jeden Mann, der im Leben kämpft,

Zum Schlusse will ich nur noch erwähnen, daß die Zahl der im Pasteur'schen Institute in den letzten Jahren mit antirabieschen Schutzimpfungen behandelten Personen sich beträchtlich vermehrte und im Jahre 1886 2671 mit 0.94 pCt. Mortalität, im Jahre 1887 1770 mit 0.73 pCt. Mortalität, im Jahre 1888 1622 mit 0.55 pCt. Mortalität, im Jahre 1889 1830 mit 0.33 pCt. Mortalität, im Jahre 1890 1540 mit nur 0.32 pCt. Mortalität betrug. Die Mortalität stellte sich, wie aus dem Berichte pro 1890 zu entnehmen ist, verschieden, je nach der Dauer der Incubationszeit und der Stelle des Bisses; war dieser am Kopfe, dann betrug die Sterblichkeit 0.85 pCt., bei Bisswunden an den Händen 0.45 pCt., bei Bisswunden an anderen Stellen der bekleideten Extremitäten oder am Stamme 0.0 pCt. Nach einer mir zugekommenen privaten Mittheilung vom königlich ungarischen Pasteur'schen Institute zu Budapest wurden daselbst seit Beginn dieser Anstalt 1885 bis jetzt 2877 Personen mit einem durchschnittlichen Mortalitätsverhältnisse von 0.31 pCt. bis 0.47 pCt. geimpft.

Die Pasteur'schen Forschungen haben somit außer der Möglichkeit einer Heilung der von wuthkranken Thieren gebissenen Personen auch noch den Vortheil gebracht, daß die Feststellung der Diagnose der Wuthkrankheit eine erhebliche Erleichterung dadurch erfährt, daß wir durch dieselbe nun wissen, daß das Centralnervensystem durch längere Zeit das Wuthgift wirksam enthält und hiemit durch Verimpfung desselben auf Versuchsthiere als Auskunftsmittel zur Sicherung der Diagnose ergiebig benützt werden kann.

**Politische Uebersicht.**

(**Neue Localbahn.**) Der Handelsminister hat dem Bürgermeister der Stadt Radkersburg, Johann Reitter, im Vereine mit dem Advocaten Dr. Ribalič die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten zum Baue einer normalspurigen Bahn von Radkersburg an die steiermärkische Grenze ertheilt.

(**Parlamentarisches.**) Es ist bestimmt in Aussicht genommen, die Delegationen für Ende Mai oder spätestens für Anfang Juni nach Wien einzuberufen, damit die Herbstsession in beiden Reichshälften ganz der parlamentarischen Thätigkeit gewidmet werden könne. Die endgiltige Feststellung des nächstjährigen gemeinsamen Voranschlages erfolgt Ende April in den gemeinsamen Ministerconferenzen.

(**Der Reichsrath.**) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll der Reichsrath bis zum 24. März tagen. Bis dahin soll außer dem Budget noch das Gesetz gegen die Lebensmittelverfälschung, der serbische Handelsvertrag, die Vorlage über die Gailthalbahn sowie jene über die podolische Bahn erledigt werden. Der Gesetzentwurf, betreffend die obligatorische Rechnung in Kronenwährung, gelangt erst in der Herbstsession vor die Parlamente.

(**Der Handelsminister**) hat der Wiener Handels- und Gewerbekammer eine Verordnung zur Begutachtung überreicht, welche die Regelung des Geschäftsbetriebes der Gemischtwaren-Verschleißer betrifft. Die Verordnung macht alle Artikel namhaft, deren Handel im Kleinverleiß gestattet ist. Sie schließt Eier, Selchwaren und geräucherter Fleisch aus; Bier darf nur in Flaschen verkauft werden; für den Verkauf von

Wein und von Spiritus muß eine specielle Erlaubnis vorhanden sein. Eine tiefeinschneidende Beschränkung ist die, daß von nun an Kaffee in Mengen von höchstens 1/2 Kilo und Zucker von höchstens 1 Kilo verkauft werden sollen.

(**Der Budget = Ausschuss**) nahm den Budgettitel «directe Steuern» an. Es folgte die Berichterstattung über die zum Titel «Centrale» des Handelsministeriums eingebrachten Resolutionen. Abgeordneter v. Stalitz bedauert, daß die verschiedenen Interpellationen bezüglich Triests nicht beantwortet wurden. Die Uebelstände Triests hätten derart überhand genommen, daß auch im Interesse des Gesamtstaates schleunigste Abhilfe geboten sei. Redner fragt, welche Vorkehrungen der Minister dagegen zu treffen gedenke. Handelsminister Marquis Bacquehem erklärte, er habe sich diesbezüglich mit dem Finanzminister ins Einvernehmen gesetzt. Die eingeleiteten Schritte seien dem Abschlusse nahe; er werde sich bei der Budgetdebatte seines Ressorts, vielleicht noch früher, äußern.

(**Zum Jubiläum des Papstes.**) Wie man der «Politischen Correspondenz» aus Rom meldet, werden anlässlich des Bischofs-Jubiläums des Papstes Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm, Königin-Regentin Christine von Spanien, König Georg von Sachsen, Prinz-Regent Luitpold von Baiern, Königin Victoria von England und der Sultan außerordentliche Botschafter nach Rom entsenden, um dem Papste die Glückwünsche dieser Souveräne zu überbringen. Die französische Regierung wird mit dieser Mission ihren ständigen diplomatischen Vertreter beim Heiligen Stuhle, den Botschafter Grafen Lefebvre de Behaune, betrauen.

(**Aus Serbien.**) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Belgrad zugehenden Meldung wird die Mutter des Königs sich im ersten Drittel des März nach Sinaja begeben, wo sie bei ihrer Schwester, der Fürstin Ghika, mehrere Wochen verbringen dürfte. Natalie beabsichtigt, im Laufe des Mai zum Besuche des Königs Alexander nach Belgrad zu kommen, vorausgesetzt, daß die Stupschina bis dahin das Gesetz, betreffend die Verbannung der Mutter des Königs, aufgehoben haben wird.

(**Die Bankenkrise in Italien.**) In der italienischen Kammer theilte der Präsident mit, daß der Generalprocurator die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung des Deputierten Deverbi in Folge der Vorgänge bei der Banca Romana verlangt habe. Der Deputierte Deverbi war seinerzeit Schriftführer jener Commission, welcher die Vorlage über das Bankengesetz zur Berathung zugewiesen war. Das Verlangen des Procurators um Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Deputierten Deverbi wurde ertheilt.

(**England und Egypten.**) Im englischen Oberhause erklärte anlässlich der Adressdebatte Marquis Salisbury, daß er die auswärtige Politik betreffs Uganda's und Egyptens billige. Bezüglich Egyptens bezielten die Versicherungen Englands trotz der jüngsten Vorgänge dieselbe Kraft. Diese Vorgänge hätten die Aussichten auf die Räumung Egyptens erschwert.

(**Die belgische Verfassungsrevision**) wird Ende Februar wieder vor das Plenum des Parlaments gelangen. Nachdem im Verfassungsausschuss sich keine Aussicht auf eine Verständigung mit der Regierung ergeben hat, haben sich die Minister entschlossen, die Vorschläge vor die Kammer zu bringen.

Ein Weib. Das heißt nicht nur die Treue, sondern auch der Friede. Unsere Welt ist der Krieg im Frieden. Nicht nur, weil Heere gerüstet stehen, um beim ersten Anlaß die Erde in Rauch und Flammen zu hüllen, sondern weil das Geschäft des Friedens für die Männer ein ruheloser Kampf geworden ist — auf allen Gebieten. Sonst gieng es bloß ums Brot, wenn auch ums Brot im allerweitesten Sinn. Heute wird auch um das Ueberflüssige blutig gerungen, nicht nur um die Ehren, die man selbst erringen, sondern auch um jene, die man anderen streitig machen will. Im Vertrauen gesagt, die moderne Frau steckt dahinter. Es gilt für den heutigen Mann als beschämend, wenn er nicht eine Kampfnatur ist.

Die Macht des Credits, welche mit Hilfe von Hypotheken um 300.000 fl. Häuser baut, die eine Million kosten, bethätigt sich auch im öffentlichen Leben, und die ambitiose Frau verlangt von einem Manne, der das Talent eines Gemeindefretars besitzt, daß er ein Ministerportefeuille auf Abtragung erwerbe. Solches thut natürlich nur eine Frau von Geist und Energie, von der es nachträglich heißt, sie habe ihren Mann gemacht. «Ein Weib» thut das nicht. Ein Weib sucht das Selbstvertrauen ihres Mannes nur dann zu heben, wenn Unglück ihm die Flügel lähmen will; in solchen Tagen findet der Mann, vom Lebensmarke heimgekehrt, wo ihn alles zu demüthigen und zu überflügeln scheint, eine Stätte, wo er der beste und größte der Menschen ist und das schrankenlose Vertrauen, das ihn empfängt und begleitet, ihm den Frieden der Seele wiedergibt.

«Ein Weib» dämpft aber im Glücke den Durst nach Erfolg, nach Habe und Ehren und lehrt den Mann, im Kampfe einhalten, wo es nichts Wesentliches

(Afrika.) Der «Heraldo» meldet, daß in Folge der Ernennung eines Gouverneurs 200 Marokkaner vom Stamme Ughera revoltierten und bewaffnet vor die Thore Tangers zogen, um gegen diese Ernennung zu protestieren.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für das Franciscaner-Kloster in Szitropko 200 fl., ferner für die römisch katholische Kirche in Erdö-Bénye und die reformierte Kirche in Nagytarna je 100 fl. zu spenden geruht.

(**Ein Bankdirector ermordet.**) Aus Palermo wird telegraphisch gemeldet: Der Sindaco von Palermo und Director der Bank von Sicilien, Bartolo, ist gestern abends von der Station Sciacca nach Palermo abgereist, aber hier nicht angelangt. Heute entdeckte man in der Nähe der Station Altavilla seinen von mehreren Dolchstichen durchbohrten Leichnam. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es, daß zwei Individuen den Waggon erster Classe, in dem sich Bartolo befand, bestiegen hatten, Bartolo ermordeten und den Leichnam aus dem Waggon warfen. Die des Mordes Verdächtigen sind verschwunden. Man glaubt, daß es sich um einen Racheact handle. Die Gerichtsbehörde hat alles zur Aufklärung der Verbrecher eingeleitet. In Palermo herrscht große Aufregung; vom Rathhause weht die Trauerflagge.

(**Erdbeben auf den jonischen Inseln.**) Mittwoch um 2 Uhr morgens wurde die Insel Zante von einem Erdbeben heimgesucht. In der Stadt sind mehrere Häuser eingestürzt, doch ist kein Menschenopfer zu beklagen. Die Nachrichten vom Lande dagegen lauten herzerreißend. In den Ortschaften wurden große Verheerungen angerichtet, und es heißt, daß es zahlreiche Tode und Verwundete gebe. Die Regierung hat von der Kammer einen Credit von 100.000 Francs zur Vinderung des Elends auf der Insel Zante verlangt. Außer auf Zante haben gestern auch auf der Insel Cephalonia heftige Erdstöße stattgefunden. Es sollen auf Cephalonia mehr als hundert Gebäude eingestürzt sein. Die Anzahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht genau festgestellt.

(**Tumult in Marseille.**) Aus Marseille, 1. Februar, wird telegraphiert: Infolge des Bäckersstreiks müssen die Militär-Verpflegsanstalten von Marseille und den benachbarten Städten Brot für die Bevölkerung liefern. Eine erregte Volksmenge sammelte sich vor den Depots an, die von der Militär-Verpflegsanstalt mit Brot versorgt werden, und versuchte, einen mit Brot beladenen Karren zu plündern. Die militärische Begleitung mußte den Karren verteidigen.

(**Die Vokalpelle Slavjanski.**) Der russischen Vokalpelle Nadina Slavjanski wurden an der Grenze drei Sängerknaben und ein Bassist zurückgehalten und erst kürzlich freigegeben. Infolge dessen wird die Gesellschaft in den nächsten Concerten um vier Personen verstärkt auf dem Podium erscheinen. In der nächsten Zeit absolviert dieselbe eine für 30 Abende berechnete Tournee in Kroatien, Slavonien und Dalmatien.

(**Explosion schlagender Wetter.**) Nach einer Meldung aus Essen fand vorgestern früh auf der Zeche des Generals Blumenthal bei Reddinghausen eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei siebzehn

zu erkämpfen gibt. Dankbar genießt es jeden Erfolg mit und verdoppelt damit seinen Wert. Dann glättet es die Stirn des Gatten durch ein Streicheln oder einen Kuß und lehrt ihn ruhen und sich freuen. Ein Weib ist der Friede. Ein junges Mädchen fragte mich neulich — grübelnd, wie unsere Mädchen einmal sind — was ich für das größte Glück hielte? Sie sehe, daß man Freuden und Genüssen nachjage, die für die Männer unbegrenzt und erreichbar seien, denn die Männer können sich rühren, um einem Ziele nachzustreben. Aber die Frauen? Die müssen warten, daß ihnen Freude oder Glück zukomme. Wie arg doch das Geschick des Weibes sei, wenn sie eben in den Grenzen der acceptierten Weiblichkeit verbleiben wolle!

Ich antwortete dem schönen Geschöpfe: Philosophen wie Gläubige leugnen gleichmäßig ein vollkommenes Glück auf Erden. Für die Frau aber, glaube ich, gibt es ein solches, nicht allen beschieden, aber von vielen erreicht. Es besteht darin, einen Menschen glücklich zu machen. Das ist etwas Ungeheueres und doch nicht so schwer. Ungeheuer, weil es mehr ist, als die größten Denker und Staatsmänner vermocht haben.

Das Geheimnis davon ist, daß eine Frau es als ihren Beruf erkenne, nichts zu sein als ein Weib. Es ist nicht so einfach, denn es ist immer mit Entfagung, manchmal mit Leid verbunden. Aber der Lohn ist herrlich — denn es ist das Höchste auf der Welt, es ist geradezu göttlich, das Glück eines Menschen auszumachen.

Ob es an einem Tagelöhner oder Kaiser geübt wird, es bleibt das gleiche Mirakel. Bismarck kann ersetzt werden, ein Weib, das einen Mann glücklich gemacht hat, nimmermehr. Omikron.

schließen sich Interessenringe, die zwischen ihn und den Jugendfreund treten. Nur zwischen Mann und Frau können die Jahre den Ritt der Gemeinschaft stets enger cementieren, wenn Treue der Seele in ihnen wohnt. Sie ist erhaben, reiner als die physische Treue. Wie treu kann ein Mann sein Weib lieben, trotz einzelner Fehltritte, zu denen ihn Gelegenheit verlockt. Wie untreu kann ein Weib sein, dessen teuhscher Leib sich jeder fremden Berührung entzieht!

Der Gedanke, daß sie an der Seite eines anderen reicher, vornehmer oder auch nur besser bemerkt sein könnte, entfremdet die Frau von heute, die sich gern als Herrin ihrer Geschichte ansieht, im stillen dem Kreis ihrer Pflicht. Sie wähnt sich tugendhaft, wenn sie keiner Verführung erliegt, aber in dumpfer Resignation als unverständenes Weib unzufrieden durch's Leben geht; ihr Ideal aber ist Nora, die kühne, welche den Muth hat, fortzugehen, weil sie vom Gatten das Unerwartete vergeblich erwartet hat. Diese unberührte Nora, wäre sie nicht eine Gans, sie wäre die schändlichste der Ehebrecherinnen.

Eine Schildwache, die auf dem Posten erfriert, zeigt mir größeren Heldenmuth, als Arnold von Winkelried. Es ist ein Bauerssohn, in dem sich hier das Gefühl der Treue zur Pflicht so unbewußt und sicher äußert. Nun denn, Tausende von Frauen, von denen kein Roman und keine Zeitung spricht, verlassen ihren Posten nicht und stehen treu die Schildwache der ehelichen Anhänglichkeit im Glück und Unglück (am treuesten noch im Unglück). Ihnen wird selten Ruhm und interessant sind sie ganz und gar nicht. Man muß aber ihrer gedenken, wenn man wissen will, was das heißt: Ein Weib.

Personen sofort getödtet und achtzehn verwundet wurden; von den letzteren ist bereits ein Verwundeter im Krankenhause gestorben.

(Auswanderung nach Brasilien.) Die Bezirkshauptmannschaft Marburg zeigte der Statthalterei an, dass am 16. Jänner gegen 300 Personen nach Brasilien auswanderten. Die Statthalterei veranlasste durch die Ordinarate eine Warnung der Bevölkerung.

(Alte Münzen.) Nach einer Drahtmeldung aus Athen sind 945 hauptsächlich der macedonischen Periode angehörige Münzen nahe bei Epidaurus aufgefunden worden.

(Am Neujahrs-Morgen.) Buchhalter: „Herr Principal, der Jahreswechsel ist wieder da. . .“ — Principal (Schroff): „Ich protestiere!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Inspektion.) Der Leiter der k. k. Landesregierung, Hofrath Freiherr von Hein, hat gestern in Begleitung des Herrn Landeschulinspectors Suman das hiesige k. k. Obergymnasium inspiciert.

(Deutsches Theater.) Die dritte Gastvorstellung des Herrn Wilhelm Knaack bot dem Künstler reichen Anlass, alle Details seines Könnens zu verwerten. Im „Der Hofmeister in tausend Aengsten“ individualisierte er köstlich den alten Hofmeister, den er mit seinen Nuancen natürlich und herzogewinnend wiedergab. Einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg bot die Rolle des dumm-pfiffigen Bedienten in dem Lustspiele „Der Sohn auf Reisen“, in dem besonders über die drollige Erzählung der Entdeckung Amerika's viel und herzlich gelacht wurde. Die unwiderstehliche Komik des Schneiders Fips genießt einen wohlbegünstigten Ruf; gerade diese Rolle, die Herr Knaack geschaffen, ist ungezähltemale copiert, doch von niemandem das Vorbild erreicht worden, wie auch die ungezwungene, wie die Grenzen des Möglichen übersteigende Komik des Künstlers einzig in ihrer Art bleibt. Die Unterstützung, die diesmal der Gast fand, war nicht die beste, denn die Mitwirkenden hatten sich mit dem Studium ihrer Rollen, trotzdem ein freier Tag voranging, durchaus nicht überangestrengt. Ein Theil declamierte im Tragödienstil in Schwänken, die doch das flottesste und flüchtigste Tempo erfordern, ein Theil trug augenscheinliche Vassigkeit zur Schau. Wir sehen davon ab, Namen zu nennen, da diese Mahnung vorderhand genügen dürfte, die Darsteller aus ihrer Carnevalssthegarie aufzurütteln. Das Theater war sehr gut besucht, das Publicum vorzüglich gelaunt und spendete dem Gaste reichen Beifall. Heute tritt Herr Knaack das letztemal in dem lustigen Schwank „Pension Schöller“ auf und reist sodann zur Fortsetzung seiner Gastspielturnee nach Abbazia. Da durch die anhaltende Krankheit der Sängerinnen Fräulein Kollin und Doré die Proben zum „Feldprediger“ ausgesetzt werden mussten, geht am Montag zum letztenmale in dieser Saison die beliebte melodische Operette „Der Viceadmiral“ von Willöcker in Scene.

(Das zweite Concert Slavjanski.) Das zweite Concert der russischen Vocalkapelle hatte gestern einen beitem grösseren künstlerischen Erfolg als das vorgestrige aufzuweisen, da sich die Reise-Ermüdung bei den Sängern weniger geltend machte, Frau Nadina Slavjanski zwar nicht vollständig, aber besser disponiert war und durch den Zauber ihrer Vortragweise, insbesondere das verschleierte, echoartige Mezzavoice, die reine, schöne Coloratur sowie die liebliche Nuancierung ihres Gesanges, die Zuhörer zu stürmischen Beifalls-äusserungen begeisterte. Besonders gefiel ein Nationallied mit Variationen sowie das reizende Ständchen „O komm zu mir“, dem mehrere Zugaben folgten. Den in Melodie und Rhythmus so eigenartig, alle Tonschattierungen und Tempi weisenden Tanzliedern gebürte abermals die Palme des Abendes, indes einige wunderbar harmonisierte Volksweisen durch den herzlichen, schlichten Ton den Zuhörer überraschten. Ein Verfolgen des Programmes war leider auch gestern nicht möglich, da das angekündigte ganz willkürlich abgeändert wurde und das Textbuch demnach keinen Wert hatte. Der Besuch des Concertes ließ viel zu wünschen übrig, und es lässt sich die mangelnde Theilnahme nur durch die Fülle von Veranstaltungen erklären, die in der kurzen Carnevalszeit das Publicum bis zur Erschöpfung in Anspruch nehmen.

(Abschiedsabend.) Gestern fand im Glasalon des Casino von Seite der hiesigen „Fouren“-Gesellschaft anlässlich des Scheidens ihres Mitbegründers, des Herrn k. und k. Militär-Verpflegs-officials Eduard Fraudekly, Vorstand des k. und k. Militär-Verpflegsmagazins, und des Eintrittes des Nachfolgers Herrn k. und k. Militär-Verpflegs-officials Josef Andreas ein Abschieds-, beziehungsweise Empfangsabend statt, dem auch zahlreiche geladene Gäste der hiesigen Gesellschaft beiwohnten. Mehreren Vorträgen einer Harmonie der Musikkapelle des k. und k. Infanterie-Regimentes Nr. 17 folgte ein animiertes Tanzkränzchen, das bis in die frühen Morgenstunden währte. Auch wurde Herrn Fraudekly eine sinnige Erinnerung an sein verdienstliches Wirken als Präses des Regelclubs in Form eines künstlerisch ausgestatteten, mit zahlreichen, trefflich ausgeführten humorvollen Zeichnungen illustrierten Albums überreicht. Eine

Reihe von gemüthvollen Toasten auf den Scheidenden und dessen lebenswürdige Gemahlin beschloß das in allen Theilen bestgelungene Fest.

(Infectionskrankheiten.) Einer uns aus Oberkrain zugekommenen Zusammenstellung, betreffend den gegenwärtigen sanitären Stand im politischen Bezirke Radmannsdorf, ist zu entnehmen, dass in den Ortschaften Laufen, Möschnach, Lees und Mojstrana, dann in der Stadt Radmannsdorf selbst bisher 52 Kinder und 1 Frau an Scharlach erkrankt sind. Von denselben sind 36 genesen und 12 gestorben, während 5 noch in ärztlicher Behandlung stehen. Die in den Ortsgemeinden Radmannsdorf, Möschnach und Bigaun in letzterer Zeit an Influenza erkrankten 23 Personen sind dagegen alle genesen; auch ein an Blattern erkranktes Kind in Obergöriach ist genesen.

(Erstochen.) Wie bereits gemeldet, erstach gestern früh der Arbeiter J. Krigota im hiesigen „Café National“ den Kellerdiener Franz Mihler mit einem, einem anwesenden Soldaten heimlich genommenen Bajonnett. Mihler war beim Tische eingeschlummert; Krigota weckte seinen Genossen und wurde hiefür mit einer Ohrfeige regaliert. Daraufhin ergriff Krigota das Bajonnett und stieß dasselbe seinem Gegner in den Bauch. Mihler starb nach einer halben Stunde. Krigota, welcher zu flüchten versuchte, wurde auf dem Auerbergplatze von der Sicherheitswache eingeholt und dem Landesgerichte eingeliefert.

(Einsturz einer Sandgrube.) In der dem Anton Röhrl in Dufoul gehörenden Sandgrube Podjagodnik haben am 31. v. M. der 54 Jahre alte verheiratete Michael Pate von Rodne und der ledige Besitzer Anton Jarc von Staragora Sand gegraben. Gegen vier Uhr nachmittags stürzte ein Theil der Sandgrube ein und verschüttete den Michael Pate über anderthalb Meter hoch. Es wurde sofort mit der Ausgrabung des Verschütteten begonnen, welchen man gegen fünf Uhr abends als Leiche aus der Grube herauszog.

(Aus der evangelischen Gemeinde.) Da die hiesige evangelische Kirche sich bei der strengen Kälte der letzten Zeit als nicht ausreichend heizbar erwies, hat das Presbyterium, um den Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes ohne Gefahr für die Gesundheit zu ermöglichen, das frühere große Schulzimmer in entsprechender Weise herrichten lassen, und werden in demselben von nun an, so lange die winterliche Witterung anhält, die Gottesdienste abgehalten. Der Raum wird ferner zu allen Versammlungen in Gemeindefachen, für den Religions-Unterricht u. s. w. benützt werden können, womit einem recht fühlbaren Uebelstande dauernd abgeholfen erscheint.

(Unglücksfall.) Am 1. d. M. nachmittags löste sich im Einschnitte bei der Ortschaft Jablan, Gemeinde Hönigstein, in der Breite von etwa 3 Meter das Erdreich los und verschüttete den 13 Jahre alten Besitzersohn Josef Pugelj aus Großtal, welcher eine Viertelstunde früher seinem Stiefbruder, dem Eisenbahnarbeiter Johann Prastar, das Mittagessen gebracht hatte. Die Leiche wurde ausgegraben und constatirt, dass dem Verunglückten beide Beine und Arme gebrochen sowie die Brust eingebrückt war.

(Die Schiffler Citalnica) veranstaltet morgen einen Bodnit-Abend in Koslers Winter-Bierhalle. Auf dem Programme stehen Musik, Gesang und schließlich Tanz. Die Musik besorgt die heimatische Regimentskapelle. Anfang um halb 8 Uhr.

(Effectentombola.) Der freiwilligen Feuerwehr in Rassenfuß wurde die Veranstaltung einer Effectentombola zugunsten der Feuerwehrzwecke von den theilhaftigen Ministerien bewilligt.

(Ernennung.) Unser Landsmann Herr Johann Baurer wurde zum Polizeicommissär bei der k. k. Polizeidirection in Wien ernannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung. Wien, 3. Februar. Die Clubs: Vereinigte Linke, Polen- und Hohenwart-Club sind für morgen halb 7 Uhr abends zu einer Sitzung einberufen, deren Tagesordnung lautet: „Berathung über das Regierungsprogramm“. An der Annahme des Regierungsprogramms seitens der Clubs wird nicht gezweifelt.

Rom, 3. Februar. Advocat Belucci aus Sessa wurde verhaftet, da er verdächtig ist, den Vermittler zwischen der Banca Romana und De Zerbi gespielt zu haben. Tanlongo behauptete im Verhöre, er habe verschiedenen Ministerpräsidenten beträchtliche Summen für Regierungszwecke ausbezahlt.

London, 3. Februar. Im Unterhause erklärte der Parlamentssecretär des äußeren Amtes, die Regierung beabsichtige nicht, Kriegsschiffe nach Honolulu abzuschicken. Morley vertheidigte seine irländische Politik.

Athen, 3. Februar. Auf der Insel Zante hat gestern abermals ein Erdbeben stattgefunden. Viele Dörfer sind zerstört, 26.000 Personen obdachlos, zahlreiche Verwundungen.

Verstorbene.

Den 2. Februar. Helena Wolf, Conducteurs-Gattin, 41 J., Reber 6, Tuberculose.

Den 3. Februar. Angela Bozenu, Handelsmanns-Tochter, 8 J., Joisstraße 10, acuter Wassertopf. — Johanna Zvanetic, Lehrers-Witwe, 74 J., Rathhausplatz 18, Herzbeutelwasserfucht. — Franz Michler, 31 J., Congressplatz 13, Verblutung infolge Erstlechens.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Februar, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 7, 8, 9 Feb.

Frühe, vormittags geringer Schneefall, einzelne Sonnenblide; Thauwetter anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur 2° 0', um 3° 0' über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Bojengröbba bei Wintersdorf, den 18. August 1888.

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau.

Seit vielen Jahren gebrauche ich Ihr Verdauungspulver, Magenpulver, welches mir stets gute Dienste leistete, wofür ich Ihnen großen Dank schuldig bin.

Ich leide an Verdauungsschwäche und Magenkrampf, verbunden mit heftigen Schmerzen. Durch Ihr „Salz“ habe ich aber stets Linderung gefunden.

Ich bitte daher um abermalige Zusendung eines Postpaketes und zeichne hochachtend

Valentin Espenhain, Mühlenbesitzer

Zu haben beim Erzeuger, landschaftlichen Apotheker Julius Schaumann in Stockerau, ferner in allen renommierten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln per Postnachnahme. (5847)

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER, reiner alkalischer SAUERBRUNN. Includes text about health benefits and contact information for Heinrich Mattoni, Karlsbad and Wien.

Grosser Verlust

droht einzelnen Effectenbesitzern, da ein Effect demnächst völlig wertlos werden dürfte.

Auskünfte hierüber erteilt, jedoch nur unter strengster Discretion, die Redaction „Neueste Nachrichten“, Wien IX., Hörlgasse Nr. 4. (513) 2-2

Beispiel Nr. 54 (keine Tontine).

Eine Verzinsung mit 4 1/2 % Zinseszinsen

sämmtlicher eingezahlten Prämien und ausserdem steigende Versicherung bis auf den dreifachen Betrag im Laufe von 45 Jahren gewährte die Polizza Nr. 3511 Moses C. Yonglove in Cleveland, Ohio.

Ausgestellt 1847 auf Doll. 5.000.

Ausgezahlt 1892 mit „ 15.000.

Alter: 35 Jahre. Jahresprämie: Doll. 137-50.

„THE MUTUAL“

Grösste und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt. Garantiefonds 826 1/2 Millionen Francs.

General-Repräsentanz für Krain

Primus Hudovernig

Laibach, Bahnhofgasse 18. (517)

Tiefbetrübtens Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht, dass unser innigstgeliebtes Töchterchen

Angela

heute um halb 10 Uhr vormittags im zarten Alter von 8 Jahren im Herrn entschlummerte.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 5ten Februar 1893, um 4 Uhr nachmittags von der Tobtentapelle zu St. Christoph aus statt.

Laibach, den 3. Februar 1893.

Josef und Marie Bozenu Eltern.

Course an der Wiener Börse vom 3. Februar 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections like 'Staats-Anleihen', 'Grundentl.-Obligations', 'Diverse Feste', 'Bank-Actien', and 'Industrie-Actien'.

Landes-Theater in Laibach.

Samstag, 4. Februar
Der Bojar oder:
Wie denken sie über Rumänien?
Schwank in einem Acte von G. v. Moser.

Deželno gledišče v Ljubljani.
V nedeljo 5. februvarja
Čevljarska učenoa.
Soeben erschienen
und in der unterzeichneten Buchhandlung
vorräthig:

Louis Kuhne
Die neue Heilwissenschaft
oder
die Lehre von der Einheit aller
Krankheiten und deren darauf be-
gründete einheitliche, arzneilose und
operationslose Heilung.

Lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,
Laibach, Congressplatz.
Ladenmädchen
(auch Anfängerin) wird in ein Gemischt-
waren-Geschäft sofort aufgenommen.
Wo? sagt die Administration dieser Zeitung.

Reise-Inspector.
Die Mutual engagiert sofort einen
tüchtigen Reise-Inspector für Krain. Offerten
repräsentationsfähiger Herren, welche gute
Referenzen und Nachweise ihrer acquisito-
rischen Leistungsfähigkeit beibringen können,
an die Repräsentanz in Laibach, Bahn-
hofgasse 18 (Primus Hudovernig).

Advertisement for Trnkoczy's Cognac-Bitter, featuring a coat of arms and text: 'Apotheke Trnkoczy, Wien VIII', 'Cognac-Bitter', '1 Flasche 50 kr., 12 Flaschen 5 fl. Köstlich!', 'Von anregender, kräftigender Wirkung auf den Magen, den Appetit und die Verdauung stärkend.', 'Zu haben bei (280) 4 Ubalv v. Trnkoczy Apotheker in Laibach. Umgehender Postversandt. Apotheke Trnkoczy in Graz'.

Wohnung
im Hause Maria-Theresien-Strasse
Nr. 10 im ersten Stock, sonnseitig gelegen,
mit mehreren separierten Eingängen, mit
verglastem Gange, bestehend aus sechs
Wohnzimmern, großer Küche, Speisekammer,
Keller und Zugehör, ist ab 1. Mai zu ver-
geben. Zins sammt allen Nebengebühren
fl. 500. Anzufragen beim Hauseigentümer
dieselbst. (540) 2-2

Helikons
sammt Noten bis fl. 8 per Stück;
Aristonettes
sammt Noten bis fl. 15 per Stück,
zu Faschingsbelustigungen, Gesellschafts-
und Tanzunterhaltungen bestens geeignet,
empfehle (548)

F. Stampfel, Laibach
Congressplatz (Tonhalle).

Gelegenheitskauf.
Eine fast ganz neue Geschäfts-
einrichtung, geeignet für eine Delicatessen-
handlung, Feinbäckerei, Conditorei etc. etc.,
ist billigst zu verkaufen.
Auskunft erteilt: Carl Binder, Dampf-
mühlgasse 14, wo auch diese Einrichtungs-
stücke besichtigt werden können. (546) 3-1

Wasserdichte (17) 5
Wagendecken
in verschiedenen Größen und Qualitäten
sind zu billigsten Preisen stets vorräthig bei
R. Ranzinger
Spediteur der k. k. priv. Südbahn
Laibach, Wienerstrasse Nr. 15.

Advertisement for 'Foncière' Pester Versicherungs-Anstalt: 'Die Foncière, Pester Versicherungs-Anstalt zeigt hiemit an, dass sie ihre Hauptvertretung in Laibach für Feuer-, Transport-, Glas-, Lebens- und Unfall-Versicherungen dem Herrn Heinrich Ludwig, dessen Kanzlei sich in seinem eigenen Hause, Triesterstrasse Nr. 6, befindet, übertragen hat. (543) 3-1'

Sparcasse-Kundmachung.
Im abgelaufenen Monate Jänner wurden bei der krainischen Spar-
casse von 2922 Parteien . . . . . 655.427 fl. — kr.
eingelegt und an 2796 Interessenten . . . . . 514.729 » 23 »
rückbezahlt.
Laibach am 1. Februar 1893. (536)
Die Direction der krainischen Sparcasse.

Beste geräucherte
Schinken
per Kilo 70 kr., liefert die Selchere
Franz Fink
(531) in Neuilag, Post Altlag. 2-1

Tanzschule.
Morgen Sonntag den 5. Februar
findet das vereinbarte
Costüm - Kränzchen
statt.
Anfang 8 Uhr.
W. Friedrich, Tanzlehrer.
(547)

Agenten
im Verkehre mit Privatparteien für die
bevorstehende Saison zum Verkaufe von
neuartigen, mit der goldenen Medaille
prämierten Fabrikaten, als Holzrouleaux
und Jalousien, bei höchster Provision
gesucht. Zuschriften mit Angabe von
Referenzen an
Ant. Tschauder jun.
Holzrouleaux- u. Jalousienfabrik,
Braunau, Böhmen.
Grösstes und leistungsfähigstes Eta-
blissement dieser Branche. (538) 2-1

Offerte.
Probenummern der beliebtesten Zeitschriften:
'Frids Rundschau', 'Oesterr. Land-
wirtschaftl. Wochenblatt', 'Central-
blatt für das gesammte Forstwesen',
'Wiener Illust. Garten-Zeitung',
werden gratis und franco versendet von der
I. u. I. Hofbuchhandlung
Wilhelm Fricke
Wien I., Graben 27. (423) 3-2

Montag den 6. d. M.
und eventuell auch die folgenden Tage
findet die
Feilbietung
der in den Verlass des Fräulein: Fran-
cisca Ovjazh gehörigen Fahrnisse am
Congressplatz Nr. 2, II. Stock, statt.

Anzeige.
Beehre mich, dem hochgeehrten P. T.
Publicum bekannt zu geben, dass ich am
6. d. M. mein
Schneidergeschäft
in die
Bahnhofgasse Nr. 12
übersiedeln werde, und ersuche das verehrte
P. T. Publicum, mir auch in meiner neuen
Wohnung das Zutrauen zu schenken, welches
ich bis jetzt genossen habe.
Mit aller Hochachtung
Anton Presker
Schneidermeister. (544) 3-1

Advertisement for Liebig's Meat-Extract: 'LIEBIG Company's Fleisch-Extract. Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genußgüter. Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders. (950) 1-1 (095)'

Anton Presker
Schneidermeister. (544) 3-1

Advertisement for Liebig's Meat-Extract: 'LIEBIG Company's Fleisch-Extract. Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genußgüter. Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders. (950) 1-1 (095)'

Oklic
izvršilne zemljišcine dražbe.
C. kr. okrajno sodišče v Zatičini
dražba Janezu Lavriču iz Randola
lastnih, sodno na 545 gold. cenjenega
zemljišča vložna stev. 39 katastralne
občine Krka vršila
dne 16. februvarja 1893. l.
dopolndne od 11. do 12. ure, ter da se
bode pri tem roku to zemljišče tudi
pod cenitveno vrednostjo oddalo.
C. kr. okrajno sodišče v Zatičini
dne 20. januarja 1893.